

fahren, wie in der Wirtschaft eines in das andere greift, daß es einem Bevölkerungsteil nicht gut gehen kann, wenn es dem andern schlecht geht, wenn er z. B. arbeitslos ist. Wenn wir aber hingehen mit dem Gelde, das wir auszugeben haben, und fördern damit ausländische statt inländische Arbeit, so müssen wir mit einem Rückschlag auf unsere eigenen Existenzbedingungen rechnen. Davon ist kein Berufszweig ausgeschlossen, auch die Beamten in ihrer «sichern» Stellung nicht. Besonders die Beamten, die vom Staat bezahlt werden, sollten wissen, daß sie ausschließlich von der Wirtschaftslage des Landes abhängig sind und daß sie ein entschiedenes Interesse daran haben, daß das Geld, ihr Geld, im Lande bleibt. Hier muß nun gesagt werden, daß gerade in diesen Kreisen sehr wenig von solchen Erkenntnissen zu finden ist. So sind es gerade die höheren Beamten, die sich doch noch etwas leisten können, die am wenigsten im Lande kaufen. Wenn das vor ein paar Jahren in einem gewissen Sinne zu entschuldigen war, weil die begehrte Ware eben hier nicht fabriziert wurde, so ist es das heute nicht mehr.

Und dann eine andere Ueberlegung: wenn das Handwerk nicht geht, so werden die Meister sich hüten, ihre Söhne einen solch schwierigen Beruf erlernen zu lassen. Daher eine neue Belastung der intellektuellen Berufe, neue Kandidaten für ein arbeitsloses Beamtentum!

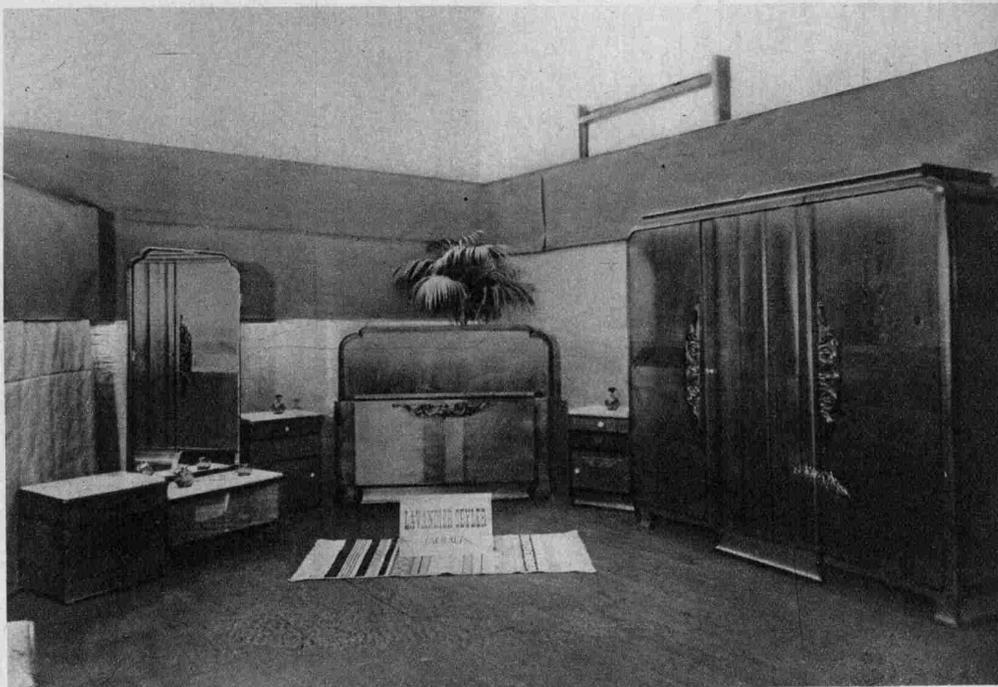
Wir: Die Argumente lassen sich hören. Aber gibt es nicht ein anderes, das von der Geldbörse ausgeht, und das sich durchgängig — so kurzfristig es auch sein mag — als das stärkste erweist?

K.: Allerdings, das ist ein Haken: die Preisfrage. Es ist selbstverständlich, daß eine große Serienfabrik etwas billiger herstellen kann als ein Schreiner. Wenn ich hundert Schlafzimmer vom gleichen Muster fabriziere, wird das einzelne natürlich billiger, als wenn ich davon nur zwei oder drei mache. Aber ich stehe auf dem Standpunkt, daß wir grade heute ein Recht haben, die Massenfabrikation mit allen Mitteln zu bekämpfen, trotzdem sie billiger arbeitet. Und daß wir ein Recht haben, hierin von allen unterstützt zu werden, die im großen Rad der Wirtschaft, und das sind alle, direkt oder indirekt, mitlaufen. Es geht eben um die Arbeitsbeschaffung, die das Rad am Drehen erhält, und um Arbeitsbeschaffung im Inland. Man müßte alles daran setzen, daß diese Ueberzeugungen sich durchsetzen, die Ueberzeugung z. B., daß das Geld, das man im Inland und an den handwerklichen Betrieb mehr ausgibt, einem in naher oder ferner Zukunft vermehrt wieder zugute kommt. Man muß das Publikum systematisch zu solemem volkswirtschaftlichen Denken erziehen. Auch unsere Möbelmesse hat sich diese Erziehungsaufgabe zum Ziel gesetzt.

Wir: Um von den direkten Auswirkungen dieser Messe zu sprechen: konnten Sie bisher einen greifbaren Erfolg feststellen?

K.: Schon die erste Möbelmesse hatte einen wirklichen Erfolg zu buchen. Es konnte auch festgestellt werden, daß die Käufer vielfach später unter dem Eindruck der Möbelmesse auf die Aussteller zurückgriffen. Dadurch ist der große Reklamewert einer solchen Messe bewiesen.

Aber es gibt noch andere Resultate. So wirkt die Möbelmesse bildend auf die Schreiner selbst. Durch die Vergleichsmöglichkeiten, die sich ihnen hier bieten. Und dann, der große Wert des Wettbewerbes, der den Einzelnen zu immer höherer Leistung anspricht. Wenn Sie unsere



Lavandier & Seyler — Esch/Alzette

Produktion von heute mit der von vor 5, 6 Jahren vergleichen, können Sie den Unterschied kaum für möglich halten.

Wir: Und welches sind Ihre Zukunftspläne?

K.: Vor allem hoffen wir, daß wir unsere Möbelmesse nächstes Jahr in der neuen Ausstellungshalle abhalten können. Das ist für uns wichtig, weil wir dann nicht so sehr an die Ferienzeit gebunden sind, die ja nicht zum allerbesten für unsere Zwecke geeignet ist. Eine Frühlingmesse wäre entschieden vorzuziehen, wenn nicht gar zwei Messen, im Frühling und im Herbst.

Das Ideal für uns wäre ja eine dauernde Ausstellung unserer Erzeugnisse. Das ist eine Frage, die augenblicklich in unserem Verbands ernstlich erwogen wird. Neben dem Verkaufszweck könnte sie uns von sehr großer Wichtigkeit durch die Schaffung einer Kreditmöglichkeit in der Art der jüngst für andere Wirtschaftszweige geschaffenen Warranten sein. Bedenken Sie, was es für den Schreiner bedeuten würde, wenn er gleich etwa 75 Prozent des investierten Geldes wieder in die Hand bekommen könnte!

In der Frage des Kredites ist eben noch vieles in unserem Berufe zu tun. Wir haben zwar eine Schreinerergossenschaft innerhalb der hauptstädtischen Ortsgruppe, aber sie hat einstweilen nur den Zweck eines gemeinschaftlichen Einkaufes unserer Rohprodukte; in Einzelfällen sorgt sie auch dafür, daß Arbeiten, die ein

Einzelner nicht übernehmen kann, zusammen ausgeführt werden. Sodann haben wir innerhalb des Schreinermeisterverbandes vor kurzem eine Bürgschaftsgenossenschaft gegründet, deren Zweck es ist, den Kredit für den Handwerker zu erleichtern. Bis jetzt haben sich etwa 50 Mitglieder angeschlossen. Ich habe schon von der Solidarität im Verbands gesprochen; ohne sie wäre es sehr schwer, die Kreditfrage zu lösen.

Wir: Diese Frage scheint für Ihr Handwerk von großer Bedeutung zu sein?

K.: Von kapitaler Bedeutung! Nehmen Sie folgende Tatsachen: Zuerst hat der Schreiner seine Rohprodukte lange auf Lager, ehe er sie verarbeitet, Bezahlt aber müssen sie werden. Sodann hat der Betrieb 10, 12 Arbeiter beschäftigt, deren Lohn regelmäßig bezahlt werden muß. Die fertige Ware, in der das Material und der Arbeitslohn steckt, setzt sich aber nur sehr langsam um. Und dann, wenn sie auch verkauft ist, so ist sie doch noch lange nicht bezahlt. Auf der andern Seite aber ist heute der Gewinn so klein, daß er fast die Zinsen nicht abwirft, wenn der Handwerker auf die Kreditinstitute angewiesen ist. Es ist aber so, daß ein größerer Betrieb auf die Banken angewiesen ist, wenn er überhaupt arbeiten will.

Sie sehen, daß die Schaffung billiger Kreditquellen eine Lebensnotwendigkeit für das Handwerk ist.

E. M.

PERI

RASIER-CREME

erweicht mühelos den stärksten
Bart - schont Haut und Klingen.
Tube Fr. 10.50 u. 5.- Zur Vollkommnung der Peri-Rasur
die dünne Peri-Klinge: Fr. 1.75

RASIER-KLINGE